

sagte Sr. Fürstl. Gnaden untertänigen Dank und ging meines Weges.

Als er schließlich von Stettin abzog — denn Herzog Barnims Heimkehr verzog sich zu lange —, beschenkte ihn die Herzogin fürstlich, daß er noch eine Weile liederlich zu verzeihen hatte; er blieb aber bei seinem tollen, wilden Leben, durch das er sich um alles, Land und Leute, Gesundheit und fürstlichen Wohlstand, gebracht hat. Er soff sich zu Tode, so daß er seine Gemahlin, eine geborene Herzogin von Mecklenburg, und seine Kinder in äußerster Armut zurückließ. Denn seine Gemahlin beklagte sich als Witwe nicht allein bei ihren Standesgenossen, sondern auch bei den städtischen Obrigkeiten, daß sie große Not litte. Sie wußte sich keinen Rat, wie sie ihr Söhnlein fürstlich erziehen sollte, sondern bat, ihr mit etwas zu Hilfe zu kommen und sie in ihrer Armut mit einem Almosen zu trösten, wie ihr denn auch der hiesige Rat durch ihren hierher geschickten Boten etliche Taler schickte.

### Neunzehntes Kapitel.

Auf dem „geharnischten“ Reichstage zu Augsburg <sup>1)</sup>.

a) Vom gefangenen Kurfürsten und vom gefangenen Landgrafen.

Am 29. August 1547 ritt ich in Augsburg ein und nahm in einer öffentlichen Herberge am Weinmarke Wohnung. Der Wirt war ein vornehmer, verständiger Mann, einer von den Zunftmeistern, in deren Hand hundert Jahre lang die Regierung der Stadt gelegen hatte. Da aber die Zunftmeister evangelisch waren und diesen Krieg wider die Kaiserliche Majestät hatten führen helfen, so entsetzte die Kaiserliche Majestät auf diesem jetzt beginnenden Reichstag die Zunftmeister des Regiments und übertrug dasselbe den Patriziern, dieweil dieselben noch der alten Religion an gehörten.

In der Herberge fand ich zwei Stuben, neben jeder eine Schlafkammer. . . . Die eine bestimmte ich für die pommerischen Gesandten, die andere für ihre Kanzlei. . . .

<sup>1)</sup> Teil II, Buch 2, Kap. 1, 2, 4, 8, 9, 11; Buch 3, Kap. 8; Buch 5, Kap. 1, 2, 5, 6.